

Was bedeuten eigentlich die Ostersymbole? 3

Das Lamm

Einsteigen // Erlebnis

Die Spende // Die Geschichte von Familie Schmidt

Michael Schmidt litt seit vielen Jahren an einer Leberkrankheit, die nicht heilbar ist. Michael wusste, wie gefährlich die Krankheit ist, weil auch sein Onkel daran gestorben war. Aber er hoffte trotzdem, dass er mithilfe von Medikamenten mit der Krankheit gut leben konnte.

Als Michael 30 Jahre alt und gerade mal ein Jahr verheiratet war, verschlechterte sich ganz plötzlich sein Gesundheitszustand. Michaels Leber funktionierte nicht mehr, und es wurde lebensbedrohlich. Das war für die ganze Familie ein großer Schock. Michaels Frau hatte große Angst, dass ihr Mann sterben würde. Es stand fest, dass Michael nur gerettet werden konnte, wenn sich eine Person bereiterklärte, einen Teil seiner eigenen Leber zu spenden. Dieser Teil würde dann aus dem Körper des Spenders heraus- und in Michaels Körper hineinoperiert. Man nennt das Organspende.

Aber eine solche Spende ist auch für den Spender nicht ungefährlich. Es könnte sogar sein, dass der Spender auch stirbt, wenn ein Teil seiner Leber durch eine Operation entnommen wird. Würde sich jemand finden, der dieses Risiko auf sich nehmen würde, um Michaels Leben zu retten?

Michaels Bruder Manuel war bereit, genau das zu tun: einen Teil seiner Leber abzugeben, um seinen Bruder zu retten. Und so unterzog sich Manuel einer Operation, die über acht Stunden dauerte. Für Manuel war das alles sehr riskant. Er wusste, dass er nach der Operation Schmerzen haben würde und dass es einige Zeit dauern würde, bis er wieder ganz fit sein würde. Aber er ging dieses Risiko ein.

Bei Michael wurde der Teil von Manuels Leber transplantiert. So nennt man das, wenn ein fremdes Organ in einen Körper hineinoperiert wird. Beide Brüder haben die sehr riskante und lebensbedrohliche OP überstanden. Michael hat diese schlimme Krankheit überlebt, und das nur, weil sein Bruder bereit war, etwas von sich abzugeben und sein Leben zu riskieren. Heute geht es Michael gut, und er hat eine kleine Tochter. Manuel hat mittlerweile geheiratet, ihm geht es auch wieder gut, auch wenn seine Leber nicht so perfekt funktioniert wie vor OP. Aber das Wichtigste für alle ist, dass Michaels Leben nun nicht mehr in Gefahr ist.

September 2016, Michael Schmidt erzählt:

Hallo zusammen. Ich bin absolut froh, dass ich gerade hier unterwegs mit meiner Tochter über die Felder laufe. Das ist für mich ein Geschenk, weil ich mein Leben noch mal geschenkt bekommen hab. Und dann noch ein Leben dazu, meine kleine Tochter.

Vor zweieinhalb Jahren sah es nämlich so aus, dass ich schwer krank war. Eigentlich hab ich gedacht, ich könnte mit der Erkrankung noch 30 Jahre leben. Ich dachte, meine Leber schafft das schon. Aber dann ging es plötzlich so schnell. Ich brauchte eine neue Leber. Für meinen Bruder war es gar keine Frage. Es war klar, dass er einen Teil seiner Leber spenden würde.

Am 27. September war es dann soweit, wir wurden beide auf den OP-Tisch gelegt. Die OP ist dann auch wunderbar verlaufen, und meinem Bruder und mir geht es gut. Wäre mein Bruder nicht gewesen, wüsste ich nicht, ob ich jetzt noch leben und mit meiner Tochter spazieren gehen würde.

Zwischen meinem Bruder und mir wird es immer eine besondere Verbindung geben. Jetzt hat er geheiratet, und wir haben uns angeschaut, in die Arme genommen und gedrückt. Ich kann ihm einfach immer nur wieder „Danke“ sagen. Es ist ein Geschenk, wenn man in einer Familie groß wird, die es so selbstverständlich findet zu helfen. Ich hatte jemanden, der sagt: „Hey, ich bin bereit, dieses Risiko einzugehen, auch wenn es mein eigenes Leben kosten könnte.“

September 2016, Manuel Schmidt erzählt:

Im Jahr 2013 erfuhr ich, dass es meinem älteren Bruder sehr schlecht ging und dass er unter Schmerzen und Krämpfen sehr häufig ins Krankenhaus musste. Damals erzählte er, dass man ihm helfen könnte, wenn ihm jemand einen Teil seiner Leber spendet. Und so habe ich mich ernsthaft mit dem Thema auseinandergesetzt und intensiv informiert. Ich war mir der möglichen Folgen einer so großen Operation bewusst. Im Inneren spürte ich aber einen großen Frieden über die Möglichkeit, meinem Bruder ein neues Leben zu schenken. Diese Liebe konnte nur Gott mir schenken. Je intensiver ich darüber nachdachte, umso mehr war ich bereit dazu, diesen Schritt zu gehen.

Der Tag der OP kam, und am frühen Nachmittag fand die Aufnahme statt. Am Abend beteten zwei Freunde für uns. Später abends schaute unser Operationsarzt vorbei und vergewisserte sich, ob es uns gut ging. Am nächsten frühen Morgen wurde ich als Erster in den Operationsraum geschoben, später auch mein Bruder. Die ersten Tage nach der OP war ich sehr schwach und verbrachte sie allein auf meinem Zimmer der Krankenstation, bis mein Bruder dann nach circa zwei Tagen auch auf mein Zimmer verlegt wurde. Wir waren sehr froh und erleichtert

darüber, dass die Operation so gut geklappt hat, und wir konnten uns gemeinsam in unserer doch sehr geschwächten Phase erholen. Das war für uns noch mal eine sehr besondere Zeit, die uns sehr zusammengeschweißt hat. Nach zehn Tagen durfte ich das Krankenhaus verlassen und konnte mich die nächsten drei Wochen zu Hause erholen. Bis heute habe ich keinerlei Einschränkungen, und mein Bruder hat wieder viel Kraft und Energie, die er seit Jahren nicht mehr verspürt hatte.

Ich kann aus von ganzem Herzen sagen, dass der Schritt, sich dieser schwierigen Operation zu unterziehen, aus tiefster Überzeugung und Liebe zu Gott und Michael geschehen ist.